

Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde der ÖGG!

Die Sommer-Ausgabe unseres Newsletters *GEOGRAPHIEaktuell* versorgt Sie wieder mit interessanten Informationen aus der österreichischen und deutschsprachigen Geographie-Szene. Die ÖGG bietet nun wieder ein umfangreicheres Exkursionsprogramm für Mitglieder an und freut sich auf Ihr Interesse. Hinzuweisen ist auch auf den Deutschen Kongress für Geographie, der heuer in Tübingen stattfindet.

Neben dem Exkursions- und Vortragsprogramm berichten wir über spannende Projekte, etwa über eine empirische Erhebung zu den Wertevorstellungen von Asylberechtigten in Österreich. In dem Fokus-Beitrag wird die Debatte um das Anthropozän als Phänomen der Popkultur kritisiert. In unserer Rubrik „Geographie in der Praxis“ geht es um Finanzierung und Management im Bahnsektor. Die Gewinnerin des ÖGG-Förderungspreises 2015 stellt ihre prämierte Masterarbeit zur Modellierung von Hangrutschungen vor.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und einen schönen Sommer!

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues an der ZAMG?	S. 2
Geographie in der Wissenschaft: Wertestudie zu Geflüchteten	S. 3
Im Fokus „Anthropozän“: Popkultur in der Geologie?	S. 4
ÖGG-Förderungspreis: Modellierung von Hangrutschungen	S. 5
Geographie in der Praxis: Eisenbahn-Infrastruktur und -Finanzierung	S. 6
ÖGG-Exkursionsprogramm Inland und Ausland	S. 7
Semesterprogramm und GEO Talk	S. 8

Deutscher Kongress für Geographie im Herbst 2017 in Tübingen



Eine Welt in Bewegung
Erforschen - Verstehen - Gestalten
30.09.-05.10.2017
DKG 2017
Deutscher Kongress
für Geographie
Tübingen

Der Deutsche Kongress für Geographie – das zentrale Forum der deutschsprachigen Geographie – findet in diesem Herbst (30.09.-05.10.2017) in Tübingen statt. Das Motto „Eine Welt in Bewegung. Erforschen – Verstehen – Gestalten“ soll dazu anregen, Erklärungen und Handlungsempfehlungen für aktuelle Veränderungen in Umwelt und Gesellschaft zu geben und damit zu drängenden Fragen unserer Zeit Stellung zu nehmen. Der Kongress findet im Zentrum von Tübingen statt, wo sich historisches Flair mit dem Lebensgefühl einer jungen Studentenstadt verbindet. (Fotos: Ortsausschuss Tübingen)

Aktuelles aus der ÖGG

Machen Sie mit! – ÖGG-Exkursionen

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der ÖGG!

Die ÖGG hat eine große Tradition in der Durchführung von Fachexkursionen. Die Chronik unserer Gesellschaft dokumentiert eine mehr als 100 Jahre lange umfangreiche und erfolgreiche Exkursions-tätigkeit im In- und Ausland. Auch heuer bieten wir wieder, nach einer kurzen Pause, eine Reihe sehr interessanter Exkursionen für unsere Mitglieder und für interessierte Gäste an.

Die Exkursionen der ÖGG bieten

- aktuelle Fachinformationen durch ausgewiesene Expertinnen und Experten
- ausgewählte attraktive Ziele im In- und Ausland
- interessante kultur- und physiogeographische Haltepunkte
- geselliges Beisammensein im Kreis der ÖGG-Mitglieder und Gäste
- vielseitige Kontakte und anregende Kommunikation

Ich lade Sie herzlich ein. Nehmen Sie an unseren Exkursionen teil!

Bereits im Juni veranstalten wir zwei anregende Kurzexkursionen zu interessanten fachbezogenen Ausstellungen in Wien, jeweils mit speziellen Sonderführungen für unsere Mitglieder: „Wien von oben“ im Wien-Museum und „Aus der Josefstadt in die Welt. Landkarten aus dem 8ten“ im Bezirksmuseum Josefstadt.

Ende Juli folgt eine viertägige Exkursion vom Waldviertel bis zum Dachsteinmassiv zum Gedenken an unseren Altpräsidenten Hans Fischer, einen begeisterten Exkursionsleiter, der viele Exkursionen für die ÖGG durchgeführt hat. Und Ende Oktober bieten wir eine von der Route her sicherlich ungewöhnliche, aber umso spannendere „Vulkan-Exkursion“ mit physiogeographischem und kulturhistorischem Schwerpunkt in die Region Neapel und auf die Liparischen Inseln an.

Nähere Informationen finden Sie in diesem Heft auf Seite 7 sowie in den zwei beiliegenden Informationsblättern.

*Helmut Wohlschlägl
Präsident*

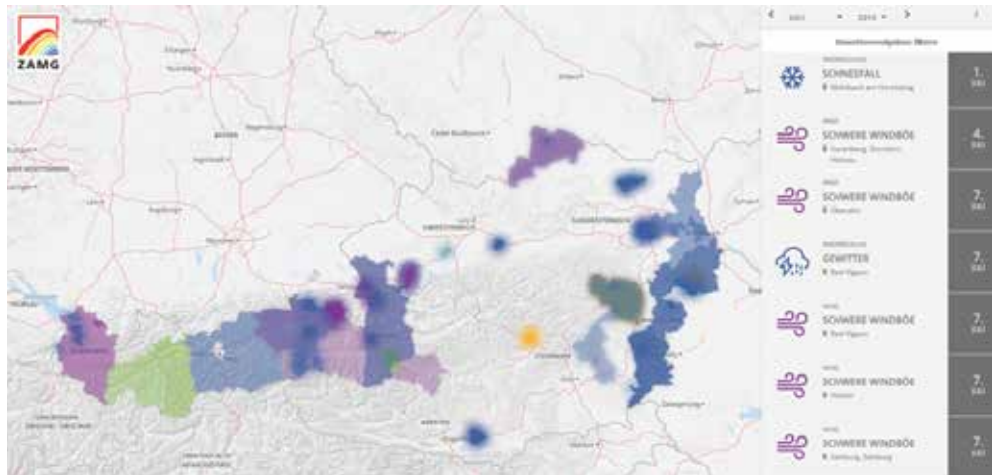
Klimaforschung an der ZAMG

Das Klima der Erde ist ständigen Veränderungen unterworfen. Dabei werden natürliche Veränderungen zusehends durch den Einfluss der menschlichen Zivilisation überlagert. Ein Merkmal dieser Veränderungen ist der anthropogene Klimawandel ab dem Jahr 1860, besonders sichtbar durch den sehr raschen Anstieg der globalen Lufttemperatur. Seit dem Beginn der Industrialisierung ist die Temperatur über den Landoberflächen der Nordhemisphäre um ca. 1,6°C gestiegen, die Temperatur im österreichischen Alpenraum sogar um 2,3°C.

Die Messung und das Monitoring des Klimas in Österreich sind eine der Kernaufgaben der ZAMG, welche bereits im Jahr 1851 auf Initiative der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gegründet wurde. Heute beschäftigt sich ein hochmotiviertes und engagiertes Team von etwa 20 Mitarbeiter/innen in der Abteilung für Klimaforschung mit der wissenschaftlichen Erfassung und Analyse des Klimas mit Fokus auf den Alpenraum. In zahlreichen Klimawandelstudien werden klimarelevante Prozesse untersucht, um die Entwicklung des Klimas fundiert beurteilen zu können.

Aktuelle Forschungsaktivitäten beschäftigen sich zum Beispiel mit der Analyse von Starkregenereignissen in Verbindung mit sogenannten Vb-Zyklonen (oder Adria-Tiefs). Dabei konnte gezeigt werden, dass in der Phase der stärksten Erwärmung der letzten drei Dekaden keine Änderung der Häufigkeit von Adria-Tiefs beobachtet werden konnte. Sehr wohl zeigt sich im wärmeren Klima aber bereits eine graduelle Zunahme der Niederschlagsmengen, bedingt durch einen höheren verfügbaren Feuchtegehalt der Atmosphäre.

Die Veränderungen der Häufigkeit schadensbringender Extremereignisse sind aus sozio-ökonomischer Sicht von großer



Geographische Verortung und tabellarische Beschreibung der im Juli 2014 von meteorologischen Extremereignissen induzierten Schäden (gelb: Schadblitze; violett: Wind; blau: schadbringende Niederschlagsereignisse; grün: gravitative Massenbewegungen; usw.). Durch Anklicken der Ereignisse werden zahlreiche Detailinformationen und Beschreibungen angezeigt. (Quelle: www.zamg.ac.at)

Bedeutung. Aus diesem Grund werden an der ZAMG Schäden, die durch meteorologische Extremereignisse hervorgerufen werden, seit 1948 kontinuierlich erfasst. Damit steht ein 70 Jahre umfassendes Schadensarchiv zur Verfügung, mit dessen strukturierter Aufarbeitung nach internationalen Standards 2012 im Rahmen des Projekts VIOLA (Violent Observed Local Assessment) begonnen wurde. Mittlerweile ist VIOLA online (siehe Abbildung oben) und Schäden verschiedenster Kategorien können ohne Beschränkung abgerufen werden. Das Ziel ist, VIOLA zu einer Online-Plattform auszubauen, die von Organisationen im Bereich Bevölkerungsschutz, der Katastrophenbewältigung und anderen Entscheidungsträgern als Informations- und Entscheidungsgrundlage genutzt werden kann.

Bereits ab 1851 wurde von der ZAMG ein unter genormten Messmethoden betriebenes Klimastationsnetz aufgebaut. Heute kommt diesen Messreihen unschätzbare Wert bei der Einordnung aktueller Klimaschwankungen, der Kalibration rekonstruierter Proxydaten und der Evaluierung von Modellsimulationen zu. Lange Messreihen enthalten jedoch unvermeidlich Störungen durch Stationsverlegungen, Instrumentenwechsel, Verstärker usw., die natürliche Klimaänderungen entscheidend verfälschen. Diese müs-

sen vor der objektiven Auswertung entfernt werden: „Homogenisierung“ von Klimamessreihen ist essentielle Basisarbeit in der Klimaforschung.

So betreibt die ZAMG mit HISTALP einen homogenisierten Datensatz von internationalem Rang (www.zamg.ac.at/histalp). Er besteht aus monatlichen Beobachtungsreihen von Lufttemperatur (längste Reihe ab 1760), Luftdruck, Niederschlag, Bewölkung und Sonnenschein aus dem Alpenraum.

Die ZAMG-Klimaforschung betreibt auch ein Langfristmonitoring der Gletscherentwicklung mehrerer alpiner und einem polaren Gletscher, dessen Hauptbestandteil die jährliche bzw. saisonale Messung der Massenbilanz mit direkten und fernerkundlichen Methoden darstellt. Zusätzlich zu regelmäßigen Messungen der Gletschermassenänderungen wird auch ein Netz von meteorologischen und hydrologischen Stationen betrieben, um prozessorientierte Studien zu ermöglichen. Das glazialhydrologische Monitoring auf den Gletschern Pasterze, Wasserfallwinkelkees, Goldbergkees, Kleinfleißkees in den Hohen Tauern (siehe Abbildung unten) und dem Freya-Gletscher in Nordost-Grönland wird derzeit zunehmend automatisiert durch Kameras sowie meteorologische und glaziologische Messstationen direkt auf den Gletschern.

Michael Hofstätter
ZAMG



Foto der von der ZAMG laufend vermessenen Gletscher Pasterze und Wasserfallwinkelkees, aufgenommen von automatischen Kameras im August 2016 (aktuelle Webcambilder auf foto-webcam.eu) (Quelle: ZAMG)

Refugee Studies – ein gesellschaftspolitisch relevantes Forschungsfeld

Die Jahre 2015 und 2016 standen in der EU politisch besonders im Zeichen der Herausforderungen durch die stark ansteigende Flüchtlingsbewegung nach Europa. Auf die seitens der Medien und Politik zunächst so etikettierte „Willkommenskultur“ folgte rasch eine gewisse Ernüchterung. Der ideologisch geprägte Diskurs um dieses Thema hat sich seither in allen Staaten der EU verschärft. Ungeachtet der Flut medialer Berichterstattung fehlte es aber vor allem an einem: empirisch erhobenen Daten und wissenschaftlichen Analysen zu den Geflüchteten.

Das Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit seinem interdisziplinären Team hat sich in seiner Arbeitsgruppe „Urbane Transformation“ bereits seit Jahren mit Fragen der Migration und Integration im urbanen Kontext auseinandergesetzt. Daher war es aufgrund der nachhaltigen Relevanz der Thematik naheliegend, auch mit Refugee Studies zu starten. Einer Beteiligung an dem an der ÖAW ins Leben gerufenen ROR-n (Refugee Outreach and Research Network) folgte an der Jahreswende 2015/16 eine Pilot Study auf Basis 60 narrativer muttersprachlicher Interviews mit Geflüchteten aus Afghanistan, dem Irak und Syrien. Diese fokussierte auf Fluchtursachen, Erwartungen und soziale Interaktionen und Integrationserfahrungen in Österreich.

„Wertestudie“: fundierte empirische Resultate statt Spekulationen

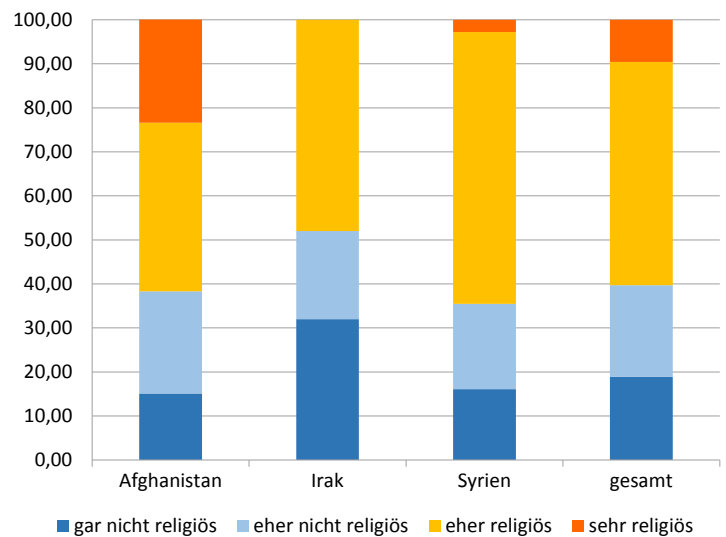
Ein Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) ermöglichte 2016 einen quantitativen Survey mit einem Fokus auf

die Werthaltungen von Asylberechtigten. Im Rahmen der Studie wurden 898 Personen in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und im Burgenland befragt, davon stammten 397 aus Syrien, 325 aus Afghanistan sowie 176 aus dem Irak. Der Männerüberhang war mit fast 80% erheblich. Die Altersstruktur belegte eine ausgeprägte Dominanz der jungen Menschen im

Rahmen dieser rezenten Fluchtmigration: Rund 57% waren zwischen 18 und 30 Jahre alt. Das Bildungsniveau erwies sich als äußerst heterogen. Mehr als 11% verfügten über keinen Grundschulabschluss. Der Anteil der Akademiker lag bei 16%.

Hoher Stellenwert der Religion

Die Selbsteinschätzung ihrer Religiosität machte deutlich, dass es sich vielfach um Menschen handelt, für welche die Religion – vor allem der Islam – ein wichtige Rolle spielt (vgl. Abbildung). Das Ausmaß individueller Religiosität und die Bewertung anderer Konfessionen stehen in einem Konnex zueinander. Unter den Respondent/inn/en, welche sich als eher oder sogar sehr religiös eingeschätzt haben, ist die Einstellung, dass alle Religionen auf jeden Fall gleichwertig seien, schwächer ausgeprägt (42% bei den sehr Religiösen) als unter gar nicht religiösen Geflüchteten (66%).



Einstufung der eigenen Religiosität durch die Geflüchteten (Entwurf: J. C. Schellenbacher)

Widersprüchliche Ergebnisse

Einstellungen zu Geschlechterrollen wurde als weiterer Schwerpunkt untersucht. 60% aller Befragten plädierten für eine Gleichberechtigung von Mann und Frau, 25% sagten dazu eher ja. Von den Einflussfaktoren auf die Einstellungen erwiesen sich vor allem Alter und Bildung sowie die persönliche Religiosität als relevant. Eine klare Mehrheit fand das Bekenntnis zur Demokratie als idealer Staatsform. In einem Kontrast dazu stand das Plädoyer von rund 81% für die Einhaltung religiöser Bekleidungs Vorschriften im öffentlichen Raum, welches auch bei Nichtreligiösen viel Zustimmung fand. In summa hat die Studie in einigen Bereichen also auch recht widersprüchliche Resultate ergeben. Zum Zwecke vertiefender Analysen hat das ISR 2017 zwei weitere Projekte gestartet.

Josef Kohlbacher
Stv. Institutsdirektor ISR

Diercke Weltatlas digital
Alle Karten in Ebenen zerlegen,
als App für iOS und Android!

Für 3,99 € /Jahr

Mehr unter
www.diercke.de/digital

Diercke

Weltatlas digital

Aufbruch in digitale Dimensionen

westermann

Das Anthropozän – Popkultur in der geologischen Zeitskala?

Der Begriff des Anthropozäns hat weite Verbreitung gefunden und wird heute sowohl in der Fachliteratur als auch in den Medien vielfach verwendet. Das Anthropozän wird dabei stillschweigend als das jüngste Zeitalter auf der geologischen Zeitskala gedacht. Die Einführung dieses neuen Zeitalters ist jedoch noch gar nicht vollzogen und nicht trivial. Derzeit ist noch immer das Holozän die jüngste offiziell anerkannte Epoche der Erdgeschichte mit dem Beginn 11.700 Jahre vor heute.

Wie kann ein neues geologisches Zeitalter definiert werden?

Im geologischen Kontext ist es wichtig, das Anthropozän nach denselben Grundsätzen und stratigraphischen Regeln wie andere Einheiten der Erdgeschichte zu definieren – auch wenn es sich um eine ungewöhnlich kurze Zeitspanne handelt im Vergleich zu den sonst üblichen Tausenden und Millionen von Jahren. Zeitalter der Erdgeschichte („chronostratigraphische“ Einheiten) werden auf Grund umfassender Regelwerke definiert, wobei als „Wächter“ der Zeitskala die Internationale Stratigraphische Kommission fungiert, ein Gremium der IUGS (International Union of Geological Sciences). Die Subkommission für die Stratigraphie des Quartärs hat demnach eine Arbeitsgruppe für das Anthropozän (AWG) eingesetzt – eine Kommission, die sich zwar zum Großteil aus Erdwissenschaftlern zusammensetzt, daneben aber auch Sozialwissenschaftler, Archäologen, bis hin zu

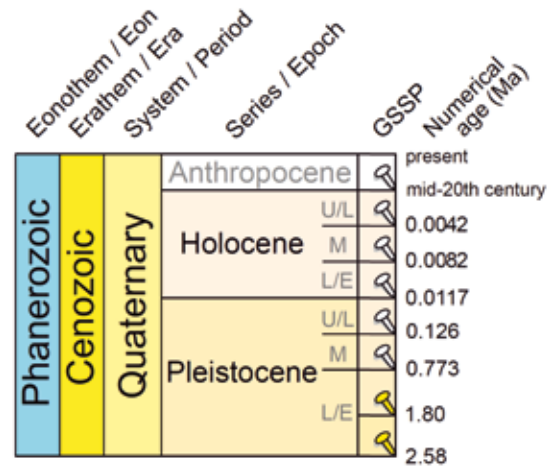
einem Anwalt für internationales Recht als Mitglieder umfasst. Der Autor des vorliegenden Beitrages ist Geologe an der Universität Wien und Mitglied dieser internationalen Arbeitsgruppe.

Geologische Zeiteinheiten werden mit ihrem Beginn und mit einem „stratigraphischen“ Marker (meist einem neu auftretenden oder aussterbenden Leitfossil) definiert, wobei dieser Marker möglichst weit verbreitet, gut bestimmbar, gleichzeitig auftretend und kurzlebig sein sollte. Die Definition wird dann mit einem Punkt in einer möglichst kontinuierlichen geologischen Schichtabfolge festgelegt, also dem Punkt etwa des Erstauftretens einer neuen Art (Golden Spike in einem GSSP – Global Boundary Stratotype Section and Point, siehe Foto in Heft I/2017, Seite 3), um eine nachvollziehbare und prüfbare Definition zu geben.

Ist das Anthropozän real oder nur ein Begriff der Popkultur?

Autin und Holbrook (2012) und andere Kritiker des Anthropozäns aus der Geologie sehen darin keinen wissenschaftlichen Terminus, sondern nur einen Begriff der Popkultur, der politisch motiviert ist und nur eine Modeströmung darstellt.

Die wesentlichen Antworten der AWG wurden in mehreren internationalen Publikationen dargestellt und in einer Science-Publikation kurz zusammengefasst. Nach mehreren Treffen dominiert in der AWG die Ansicht, dass die Änderungen, die der Mensch dem System Erde zugefügt hat und die in geologischen Archiven überliefert, erkennbar und messbar sind, ein Ausmaß erreicht haben, das die Einführung eines



Der jüngste Abschnitt der geologischen Zeitskala, wie er von der Anthropocene Working Group vorgeschlagen wird (U/L = Upper/Late; M = Middle; L/E = Lower/Early) (Quelle: M. Wagnreich/AWG)

neuen geologischen Zeitalters berechtigt. Die Arbeitsgruppe leitet die Berechtigung aus einer Vielzahl von grundlegenden und nicht mehr rückgängig zu machenden Veränderungen ab, vom Anstieg der Treibhausgase (überliefert etwa in Eisbohrkernen) über Änderungen in vielen Stoffkreisläufen der Erde (Kohlenstoff, Stickstoff, ...) bis hin zu anthropogenen Ablagerungen (siehe Foto) und neuartigen Materialien (Aluminium, Beton, Plastik, Müllhalden, ...).

Und wann soll das Anthropozän begonnen haben?

Der stärkste globale Wandel wird von der AWG im Zeitabschnitt der „Great Acceleration“, nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1960er-Jahre hinein gesehen (siehe Vorschlag in Abbildung), wobei als stratigraphischer Marker weltweit verbreitete künstliche Plutonium-Isotope aus den Atombombentests benützt werden könnten. Marker, genaue Einzeitung und mögliche GSSPs (etwa in jährlich aufgelösten Archiven wie Eisbohrkernen) sind in Diskussion. Auch eine positive Aufnahme innerhalb der Stratigraphischen Kommission ist noch fraglich und wird frühestens beim nächsten Geologenkongress im Jahr 2020 in Neu Delhi entschieden werden.

Michael Wagnreich



Beispiel einer Schichtabfolge von schräggestellten Kreide-Ablagerungen und überlagerndem horizontalen Kulturschutt des „Anthropozäns“ in der nordwestlichen Türkei (Foto: M. Wagnreich)

Modellierung von Hangrutschungen

Anthropogen beeinflusste Rutschungen

Gravitative Massenbewegungen, wie Rutschungen oder Muren, können oftmals weitreichende Folgen für Infrastruktur und Landwirtschaft oder auch eine Gefährdung der Menschen selbst mit sich bringen. Um diese abschätzen zu können, werden immer öfter Gefahrenhinweiskarten für gravitative Prozesse erstellt.

Mögliche das Auftreten begünstigende Einflussfaktoren sollten analysiert werden, um die Gefahrensituation in einer Region hinreichend abschätzen zu können. Neben den naturräumlichen Gegebenheiten können auch menschliche Eingriffe potenziell beeinflussend auf die Hangstabilität wirken. Eine Modellierung dieser anthropogenen Faktoren ist jedoch mit zahlreichen Unsicherheiten verknüpft. Die Gefahrenhinweiskarte für Rutschungen des Landes Niederösterreich, erstellt im Jahr 2013, wurde daher ausschließlich basierend auf einer statistischen Modellierung mittels natürlicher Einflussgrößen erstellt.

Um die Relevanz anthropogen beeinflusster Ereignisse bei der Erstellung von Gefahrenhinweiskarten zu untersuchen, wurde im Rahmen dieser Arbeit ermittelt, ob diese Gefahrenhinweiskarte sowie die Gefährdungsmodellierung der drei dominanten lithologischen Einheiten (Flyschzone, oberostalpine Dolomite und oberostalpine Kalke und Mergel) auch anthropogen beeinflusste Rutschungen korrekt abbilden.



Rutschung nahe Annaberg nach dem Starkniederschlagsereignis im Mai 2014 (Foto: K. Gokesch)

Kartierung der Ereignisse

Für die Validierung der Gefahrenhinweiskarte wurde ein Ereignisinventar in einem Gebiet im Westen NÖs erstellt. Diese Region wurde im Mai 2014 von einem Starkniederschlagsereignis heimgesucht, durch welches zahlreiche gravitative Massenbewegungen ausgelöst wurden. Auf Basis eingegangener Schadensmeldungen, von Luftbildern und einer Geländebegehung wurde eine Kartierung dieser Ereignisse durchgeführt. Es wurden insgesamt 42 gravitative Massenbewegungen erfasst. Im Zuge der Kartierung wurde auch eine Abschätzung anthropogener Einflüsse auf das Rutschungsaufreten durchgeführt. Bei nahezu allen kartierten Rutschungen konnten Eingriffe wie Hanganschnitte für den Wege- oder Hausbau, Waldrodungen oder Drainagierungen als mögliche anthropogene Einflüsse identifiziert werden.

Validierung der Gefahrenhinweiskarte

Um mittels des Rutschungsinventars die Gefahrenhinweiskarte validieren zu können, musste das Untersuchungsgebiet eingegrenzt werden. Diese Begrenzung erfolgte auf Basis der Sichtbarkeit der Rutschungen im Gelände unter Einbezug möglicher Abschattungen durch Wald oder Bebauung.



Karin Gokesch, MA
geboren in Wien

Titel der **Masterarbeit:**
Können anthropogen beeinflusste Rutschungen durch Gefahrenhinweiskarten abgedeckt werden? Quantitative

Validierung der Gefahrenhinweiskarte für Rutschungen mittels rezenter Ereignisse in Westniederösterreich

2015, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien;
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Thomas Glade

Die Preisverleihung erfolgte im Dezember 2016 im Rahmen der Jahresschlussveranstaltung der ÖGG.

Die Validierung selbst wurde mittels Berechnung der Vorhersagegüte der Gefahrenhinweiskarte und des Gefährdungsmodells durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten eine vorwiegend zufriedenstellende Vorhersagegüte. Sowohl durch die Gefahrenhinweiskarte als auch durch die Gefährdungsmodelle wurden die kartierten und vermutlich anthropogen beeinflussten Rutschungen großteils erfasst.

Karin Gokesch



Eine Welt in Bewegung
Erforschen – Verstehen – Gestalten

DKG 2017
Deutscher Kongress für Geographie

Die Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) und das Geographische Institut der Eberhard Karls Universität Tübingen laden zum Deutschen Kongress für Geographie nach Tübingen ein. Seit Jahrzehnten ist der Deutsche Kongress für Geographie das zentrale Forum der deutschsprachigen Geographie. Wir würden uns deshalb freuen, möglichst viele Geographinnen und Geographen auch in Tübingen begrüßen zu können. Sechs Tage lang stehen die Stadt und die Gebäude rund um die Neue Aula im Zeichen unseres Fachs!

Der Kongress steht für Wissenschaft, Praxis und Schule. Neben Fachsitzungen bereichern Fachforen, World Cafés und Thementage das Angebot.

Schauen Sie in unser vielseitiges Programm und kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie!



30.09.–05.10.2017
Eberhard Karls Universität Tübingen

Deutsche Gesellschaft für Geographie DGfG

EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

www.dkg2017-tuebingen.de

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die rechtliche Grundlage für den schrittweisen Aufbau eines europäischen Eisenbahnraumes sowie die Liberalisierung des Eisenbahnsystems ist in den 1990er-Jahren gelegt und im Rahmen von vier Eisenbahnpaketen weiter vorangetrieben worden. Wesentliche Eckpfeiler eines diskriminierungsfreien und transparenten Zugangs aller Zugangsberechtigten zur Eisenbahninfrastruktur sind

- die Unabhängigkeit der Geschäftsführung der Eisenbahnunternehmen von staatlicher Seite sowie die Trennung zwischen Infrastrukturbetrieb und der Erbringung von Verkehrsleistungen hinsichtlich Verwaltung und Rechnungsführung,
- strikte Regelungen im Hinblick auf die Fahrwegkapazitätszuweisung und die Entgeltfestlegung sowie
- die Einrichtung von nationalen Regulierungsbehörden zur Überwachung des Wettbewerbs.

Liberalisierung im Eisenbahnwesen in Österreich

Österreich ist seit 2011 der Ländergruppe mit fortgeschrittener Marktöffnung zugeordnet. Voraussetzung dafür sind neben den oben genannten Vorgaben bedeutende Marktanteile weiterer Eisenbahnverkehrsunternehmen und positive Entwicklungen im Modal Split. Aktuell haben 43 Eisenbahnverkehrsunternehmen mit der ÖBB einen Infrastrukturnutzungsvertrag abgeschlossen. Darüber hinaus gibt es in Österreich sieben weitere Eisenbahninfrastrukturunternehmen.

Zugang zum Netz

Die Schienennetz-Nutzungsbedingungen (SNNB) enthalten die wesentlichen Informationen, um auf Schienennetzen Verkehre durchführen zu können. Fahrwegkapazitätsberechtigte finden dort die Regelungen und Erfordernisse für den Netzzugang, allgemeine Angaben zum Infrastrukturstatus, zur Fahrwegkapazitätszuweisung, Vertragsmuster sowie Produktkataloge mit Produktportfolio und Entgeltsätzen. Die SNNB werden für jede Netzfahrplanperiode bereits ein Jahr im Voraus veröffentlicht (EisbG § 59).

Ansprechpartner der ÖBB-Infrastruktur AG für alle Kundenbelange ist der Geschäftsbereich „Netzzugang“, der auch

die Verantwortung für die diskriminierungsfreie Zuweisung von Fahrwegkapazität sowie die Entgelterhebung trägt.

Um den Netzzugang im internationalen Kontext zu vereinfachen, wird von den europäischen Infrastrukturbetreibern über RailNetEurope das One-Stop-Shop (OSS)-Konzept nach dem Motto „one face to the customer“ verfolgt. Dabei übernimmt der OSS eines Infrastrukturbetreibers die Koordination mit dem internationalen OSS-Netzwerk, sodass die Kunden unbürokratisch bei ihrer europaweiten Verkehrsplanung und -durchführung unterstützt werden können.

Wie wird Eisenbahninfrastruktur finanziert?

Die Infrastrukturfinanzierung erfolgt in Österreich über zwei wesentliche Komponenten: die Zuschüsse des Bundes gem. § 42 Bundesbahngesetz und das Wege- und Dienstleistungsentgelt (Schienemaut).

Verkehrspolitische Zielsetzung und Leistungserbringung

Verkehrspolitisches Ziel ist es, die Leistungsmengen im Schienenverkehr deutlich zu erhöhen: Als Zielwerte werden 300 Mio. Fahrgäste im Personenverkehr und im Güterverkehr ein 40%-iger Modal-Split-Anteil angestrebt.

Notwendige Voraussetzung dafür ist eine leistungsfähige und marktgerechte Infrastruktur. Im Auftrag der Bundesregierung investiert die ÖBB-Infrastruktur AG jährlich mehr als 2 Mrd. € in Ausbau, Instandhaltung und Betrieb. Bis 2022 sollen über den Rahmenplan zusätzlich 15 Mrd. € in neue Projekte fließen (Brenner-, Koralm- und Semmeringbasistunnel, Bahnhofsumbauten und Terminals, ...).

Die Grundlagen und Maßnahmen für ein wettbewerbsfähiges und modernes Schienennetz sind im Rahmen des Projektes „Zielnetz 2025+“ erarbeitet worden: Infrastrukturmodernisierung und -ausbau



Graz Hauptbahnhof (Quelle: Philips)

sollen kürzere Fahrzeiten und eine verbesserte Zugänglichkeit gewährleisten. Das „Zielnetz“ stellt die Basis für die sukzessive Einführung eines integralen Taktfahrplans (ITF) dar. Der ITF ist seit 2015 im Eisenbahngesetz verankert und soll ein österreichweites Leistungsangebot mit symmetrisch vertakteten und optimal verknüpften Verkehren ermöglichen.

Nach § 58 EisbG haben Eisenbahninfrastrukturunternehmen unter Ausschluss jeglicher Diskriminierung Zugangsberechtigten folgende Leistungen als Mindestzugangspaket zu gewähren:

- Nutzung der Eisenbahninfrastruktur inkl. Weichen und Abzweigungen
- Zugsteuerung (inkl. Signalisierung, Regelung, Abfertigung, ...)
- Nutzung von Versorgungseinrichtungen für Fahrstrom sowie
- Informationen für den Betrieb.

Höhe und Struktur des Weegeentgelts sind durch gesetzliche Vorgaben präzise geregelt und richten sich grundsätzlich nach den Kosten, die unmittelbar aufgrund des Zugbetriebs anfallen – sie bilden die Untergrenze in jedem Marktsegment. Sofern der Markt es zulässt, können Aufschläge bis zur maximalen Höhe der Vollkosten verrechnet werden. Damit können Marktsegmente mit geringer Tragfähigkeit und verkehrspolitische Modal-Split-Ziele bestmöglich unterstützt werden.

Katja Skodacsek

Zur Person: Dr. Katja Skodacsek hat in Wien Geographie studiert, sie ist seit 2005 Produktmanagerin der ÖBB-Infrastruktur AG und kalkuliert die Mittelfristplanung für Wege- und Dienstleistungsentgelte.

Auslandsexkursion

Vulkanexkursion: Vesuv und Liparische Inseln



Termin: 24. Oktober – 4. November 2017

Leitung: Dr. Ulrike Pistotnik, Geographin, Leiterin der Fachgruppe GEO im Österreichischen Alpenverein

Individuelle Anreise am 24.10. nach Neapel

Exkursionsprogramm:

Tag 1: Herkulaneum, Vesuv, Umrundung des Kraters, Monte Somma, Weingut

Tag 2: Herkulaneum, Castellamare, Villa San Marco, Stabiae, Pompeji, Ausgrabung in Boscoreale samt Aquarium, Neapel, Camaldoli

Tag 3: Phlegräische Felder, Solfatara, Pozzuoli, Cumae, Park von Baia und Piscina Mirabilis, Monte Nuovo, Schiff über Nacht nach Lipari

Tag 4: Blick auf Stromboli, Lipari, Valle Muria

Tag 5: Museum von Lipari, Bootsexkursion nach Panarea, Capo Milazzese

Tag 6: Lipari Rundfahrt: Bimssteinbrüche, Cave di Caolino, Terme di San Calogero, Quattrocchi

Tag 7: Bootsexkursion nach Vulcano, Besteigung des Gran Cratere, Erholung im Fangopool

Tag 8: Schiff nach Stromboli, Aufstieg mit Vulkanführer zum Pizzo o sopra la Fossa

Tag 9: Bootsrundfahrt mit Stopp in Ginostra, Spaziergang zur Punta die Corvi mit Ausblick

auf die Sciarra del Fuoco, Strombolicchio, Wanderung am Lehrpfad und zum Observatorium, Schiff über Nacht nach Neapel

Tag 10: Neapel: Nationalmuseum, Stadtbesichtigung, Napoli Sotterranea

Tag 11: individuelle Heimreise

Kosten: 1.080 € für ÖGG-Mitglieder, 1.150 € für Gäste, inkl. alle Transportkosten (Schiffe, Busse etc., ausgenommen An- und Abreise nach Neapel), 11 Nächtigungen im Doppelzimmer (Hotels in Neapel, Lipari und Stromboli), Verpflegung (größtenteils Halbpension), Besichtigungen mit sehr guten lokalen Führern und Experten

Informationen unter www.geoaustria.ac.at

Anmeldung bis 25. Juni 2017 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Inlandsexkursionen

Hans-Fischer-Gedenkexkursion: Österreichisches Kristallinmassiv – Alpenvorland – Nordalpen



Termin: 27.–30. Juli 2017

Leitung: Univ.-Lektor Mag. Hannes Hoffert-Hösl

Hans Fischer war ein begeisterter Universitätslehrer und schaffte es einerseits, komplizierte naturräumliche Sachverhalte anschaulich zu erklären, andererseits waren seine Exkursionen Höhepunkte des studentischen Lebens. Die Landschaft wurde durch seine Begeisterung

lebendig. Eine beliebte Exkursion war ein geographischer (absichtlich nicht „morphologischer“ genannt) Schnitt vom Mühlviertel bis zum prächtigen Dachsteinmassiv. Ihm zu Ehren und in liebevoller Erinnerung soll diese Exkursion nun wiederbelebt werden. Da sich seither viel getan hat, wird sie in neues Gewand gehüllt, revitalisiert und mit aktuellen Themen ergänzt.

Exkursionsprogramm:

Tag 1: Abfahrt 09:30 Uhr beim NIG (Liebiggasse); Pöggstaler Talung, Wirtschaften im Waldviertel, Besichtigung von Sonnentor, Naturpark Nordwald, Brauereiführung in Weitra

Tag 2: Klam, Grein und Greiner Durchbruch, Oeder Hochflur, Strengberge, Rissmoräne bei Baumgarten Gschwand, Wurmmoräne bei Gmunden, Seilbahn zum Feuerkogel

Tag 3: Hölleengebirge, Entstehung des Traunsees, Topographie des Panoramas, spätglaziale Entwicklung des Raumes Bad Goisern, Fahrt über den Pötschenpass nach Bad Aussee, Ödensee, Auffahrt Dachstein Hochplateau

Tag 4: kleine Dachsteinrundwanderung, Karst- und Glazialmorphologie, tertiäre Altlandschaft, Tourismus

Kosten: 360 € für ÖGG-Mitglieder, 390 € für Gäste, inkl. Fahrten im Reisebus, Seilbahnfahrten, Eintritte sowie Übernachtungen mit Halbpension im Doppelzimmer (Kranabeth-Hütte, Gjaidalm) bzw. Einzelzimmer (Weitra)

Informationen unter www.geoaustria.ac.at

Anmeldung bis 12. Juni 2017 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Wien von oben. Die Stadt auf einen Blick



Termin: Freitag, 23. Juni 2017, 15:30 Uhr
Treffpunkt: 15:15 Uhr, im Eingangsbereich des Wien-Museums am Karlsplatz

Kosten: 10 € für ÖGG-Mitglieder, 12 € für Gäste (sind vor Ort bar zu bezahlen)

Inhalt: Sonderführung durch die Ausstellung „Wien von oben. Die Stadt auf einen Blick“. Besichti-

gung historischer Darstellungen, Modelle und Karten der Stadt, künstlerischer Annäherungen zur Stadtdarstellung sowie traditionsreicher und neuer Aussichtspunkte

Teilnehmerzahl: max. 25 Personen
Informationen unter www.geoaustria.ac.at

Anmeldung bis 19. Juni 2017 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Aus der Josefstadt in die Welt. Landkarten aus dem 8ten



Termin: Freitag, 9. Juni 2017, 14:30 Uhr
Treffpunkt: 14:15 Uhr, im Eingangsbereich des Bezirksmuseums Josefstadt, 1080 Wien, Schmidgasse 18, 1. Stock

Kosten: freie Spende; eine umfangreiche Informationsmappe wird kostenlos zur Verfügung gestellt

Inhalt: Spezielle Sonderführung durch die Ausstellung „Aus der

Josefstadt in die Welt. Landkarten aus dem 8ten.“ Im Wiener Bezirksmuseum für den 8. Gemeindebezirk Josefstadt wird eine Sonderausstellung zum österreichischen Vermessungs- und Kartenwesen gezeigt.

Teilnehmerzahl: max. 25 Personen
Informationen unter www.geoaustria.ac.at

Anmeldung bis 5. Juni 2017 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Vortragsprogramm Graz

Der Vortrag findet donnerstags um **18:00 Uhr** im **Hörsaal 11.03** des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt. Für allfällige Programmänderungen und weitere Veranstaltungen beachten Sie bitte die Webseite <http://geographie.uni-graz.at>

8. Juni 2017

Methodische Potentiale zur Erfassung und Rekonstruktion von Gefahrenprozessen in den Alpen

Dr. Joachim Götz (Univ. Salzburg)

Vortragsprogramm Klagenfurt

Weitere Termine sowie Informationen über die Örtlichkeiten der Vorträge und Veranstaltungen finden Sie unter <http://geo.aau.at>

22. Juni 2017 17:00 Uhr (Raum N.N.)

Quantifizierung von Naturrisiken: Bedarf, Möglichkeiten und Grenzen

Dr. Rainer Bell (Univ. Münster)

Semesterprogramm Innsbruck

Der Vortrag findet dienstags um **19:15 Uhr** im **Hörsaal 7** an der Neuen Universität (Innrain 52) statt. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Webseite www.uibk.ac.at/geographie/igg/aktuell.html

Do., 29. Juni – So., 2. Juli 2017

IGG-Exkursion: Ethnizität und Kulturlandschaft in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino

PD Dr. Oliver Bender

(Institut für interdisziplinäre Gebirgsforschung, ÖAW)

In eigener Sache ...

Die ÖGG möchte ihren Mitgliedern Serviceleistungen auch auf digitalem Weg anbieten. Veranstaltungshinweise, Einladungen und auch die digitale Ausgabe von **GEOGRAPHIEaktuell** werden per E-Mail versandt. Wir bitten Sie daher – sofern Sie bislang keine E-Mails erhalten – über oegg.geographie@univie.ac.at Ihre E-Mail-Adresse bekannt zu geben.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft

Präsident: Helmut Wohlschlägl

Web: www.geoaustria.ac.at

Kontakt: oegg.geographie@univie.ac.at

Redaktionsteam: Robert Musil, Jakob Pachschröll, Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Absender Karl-Schweighofer-Gasse 3, 1070 Wien

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

ZVR-Zahl 122670546

Österreichische Post AG / Sponsoring Post

Vertragsnummer 09Z038160S

Juni 2017 Jahrgang 9 / Nummer 2

Vortragsprogramm Wien

Der Vortrag findet dienstags um **18:30 Uhr** im **Hörsaal III, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt. Wir treffen uns anschließend zu einem „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden. Das Gesamtprogramm des laufenden Semesters können Sie auf der ÖGG-Webseite www.geoaustria.ac.at nachlesen.

13. Juni 2017

Innovative Ansätze in Güterverkehr und Logistik – in geographischer Betrachtung

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Juchelka (Univ. Duisburg-Essen)

Kolloquium „Raum und Wirtschaft“

Der Vortrag mit anschließender Diskussion findet um **18:00 Uhr** am WU-Campus (Welthandelsplatz 1, 1020 Wien, erreichbar über die U2-Station Krieau) statt. Danach „Post-Kolloquium“ mit den Vortragenden in einem nahen Lokal. Die Vortragsunterlagen werden den teilnehmenden Personen zur Verfügung gestellt.

21. Juni 2017 (Raum TC.2.01 Siemens)

Vom „goldenen Osten“ zum „Milliardengrab“ – Mediale Diskurse über das Ost-Engagement der Wiener Banken

PD Dr. Robert Musil, Marlene Gsenger, MA

(Institut für Stadt- und Regionalforschung, ÖAW)

GEO Talk

Der Österreichische Verband für Angewandte Geographie (ÖVAG) lädt zum nächsten **GEO Talk** ein:

Der nächste GEO Talk wird mit

Winston von Engel gestaltet.

„Grey is Green“

Wann? **Mittwoch, 7. Juni 2017;**

Ankommen 18:45 Uhr,

Start 19:00 Uhr

Wo? **Bezirksvorstehung Neubau**

1070 Wien, Hermannsgasse 24-26,

2. Stock, Festsaal



Winston von Engel ist Planungsdirektor des Stadtteils Brooklyn (Einwohnerzahl 2,6 Millionen) von New York City, seine Kindheit hat er in Wien-Neubau verbracht.

Das Motto des GEO Talk lautet „Grey is Green“, es werden Perspektiven der Stadtentwicklung präsentiert und Vergleiche zwischen Wien und NYC angestellt. Auch werden Lösungsvorschläge diskutiert, wie dichte Städte Teil einer nachhaltigen Lösung des Klimawandels sein könnten. Die Botschaft lautet hier: Dichte und Nutzungsmischung sind gut für die Umwelt!

Die Veranstaltung findet in deutscher Sprache statt.

Für Getränke und eine kleine Stärkung wird gesorgt!

Um **Anmeldung bis 5. Juni 2017** wird gebeten: geotalk@oevag.net